MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 3

Mai-Juni 1972

6. Jahrgang

## Heuselbstentzündung trotz Belüftung

Heuselbstentzündungen sind heute nicht mehr unvermeidlich, sollte man meinen. Eine Heuselbstentzündung in einem Klostergut in Vorarlberg weist auf die Tücken dieser Entzündungsart hin. Dieser Brand hat einen Sachschaden von 2,3 Millionen Schilling verursacht. Es ist daher angebracht, diesen Brandfall näher zu beschreiben, umso mehr, als trotz Heubelüftung der Selbstwärmungsvorgang nicht unterdrückt werden konnte.

Das ca. 90 m lange und 20 m breite Wirtschaftsgebäude besteht aus ebenerdigen Stallungen und dem darüberliegenden Tennenraum, der durch zwei Brandmauern in drei Abschnitte unterteilt ist. Der östliche Abschnitt enthält die Heuvorräte, und zwar einen 7 bis 8 m hohen Stock von 35 m Länge und 8 m Breite entlang der nördlichen Längswand sowie einen kleineren Stock entlang der Südwand. Unter dem großen Heustock ist eine Belüftungsanlage eingebaut, die aus einem in Längsrichtung verlaufenden Holzkanal mit seitlich angesetzten Lattenrosten sowie einem Ventilator zur Belüftung besteht, der unmittelbar hinter einer in der östlichen Giebelwand ausgebrochenen 80 x 80 cm gro-Ben Luftansaugöffnung angeordnet ist (Bild 1). Etwa 1 m vom Belüfter entfernt befindet sich in einer gegen den Fahrweg offenen Nische unter dem Heustock eine in den Fußboden eingelassene Futterluke, die mit einem Holzdeckel verschlossen ist. Die zum Ventilator gehörende Elektronistallation war vorschriftsmäßig und bestand aus einem schweren Kunststoffkabel nach ÖVE — E 1—1962 (schwere Mantelleitung mit Kunststoffmantel — YMS) und der gekapselten Schalter- und Sicherungsanlage an der Gebäude-Außenseite links neben der Stalltüre.

Mit dem Stapeln des Heustockes wurde angeblich in der zweiten Maihälfte begonnen. Er besaß damals eine Höhe von 3 bis 4 m, wobei auch täglich von 9 bis 18 Uhr belüftet wurde. Nach etwa zwei Wochen soll der Lüfter für drei Tage ausgefallen sein. Vor Wiederinbetriebnahme desselben habe durch fünf bis sieben Tage die Stocktemperatur nach Messung mit einer 1,7 m langen Sonde ca. 70° C betragen. Ende Juni bzw. Anfang Juli ist die Stocktemperatur auf Normalwerte abgesunken. In dieser Zeit wurde der Stock neuerlich bis auf 7 m erhöht und gleichzeitig auch belüftet, da die Temperatur an verschiedenen Stellen wieder

#### INHALTSVERZEICHNIS

#### Seite

- 1 Heuselbstentzündung trotz Belüftung
- 3 Sprühfunken lösen Brand aus
- 4 Lehrgangsteilnahme, II. Halbjahr 1971 und I. Halbjahr 1972
- 6 Bezirkstagung in Naturns
- 8 Stellungnahme zur Tagung der FF des Bezirkes Meran
- 10 Waldbrand in St. Peter im Ahrntal
- 1 Schwimmkurs für Feuerwehrmänner Bezirkstagung in Oberolang

auf 50 bis 55° C angestiegen war. Die Belüftung blieb dabei zehn Tage eingeschaltet. Die Stapelung wurde am 24. Juli beendet, nachdem zuvor innerhalb von zehn Tagen noch insgesamt 30 bis 35 Fuhren eingefahren worden waren. Dazwischen soll auch ab und zu belüftet und kontrolliert worden sein, letztmals am 25. Juli.

Die ersten Wahrnehmungen hinsichtlich des Brandausbruches hatte ein Knecht am 30. Juli gemacht, der bei der Ventilatoröffnung (Bild 1) des Heubelüfters Rauch und schließlich Flammen austreten sah.

Beim späteren Abtragen des Stockes sind in den unteren Regionen desselben Braunheunester mit

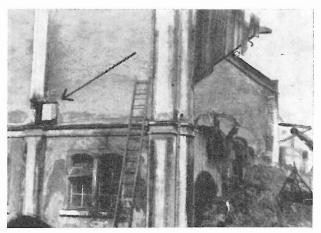


Bild 1: Pfeil weist zur Ansaugöffnung für den Belüftungsventilator

typischem Erhitzungsgeruch festgestellt worden. Im Bereich des Belüftungskanales befanden sich große Mengen verkohlter und veraschter Heureste.

Nach Angaben des Verwalters stand der Ventilator schon fünf Tage vor dem Brandereignis außer Betrieb. Die elektrische Belüfteranlage war stromlos und scheidet als Brandursache aus. Die Braunheunester mit dem typischen Übergärungsgeruch sind unverkennbare Anzeichen für eine Selbsterwärmung und Selbstentzündung, zumal sich das Erstheu während der Reparatur des Lüfters bereits einmal auf die gefährliche Temperatur von 70° C erwärmt hatte. Mit der kurzen Heusonde konnten natürlich nicht die kritischen Stellen inmitten des Heustockes erreicht und gemessen werden. Nach Aufbringen der zweiten Heulage war das Erstheu erst ca. einen Monat alt, der Stock aber bereits 7 m hoch. Mit Selbsterwärmungsvorgängen muß in den ersten drei Monaten der Lagerung unbedingt gerechnet werden. Im gegenständlichen Fall war das zur Selbstentzündung anfällige Erstheu im kritischen Bereich (unteres Drittel des Stockes) gelagert. Heustockhöhen von 6 bis 7 m sind wegen der großen Pressung immer bedenklich. Man hätte zumindest mit längeren Heusonden den Stock ständig kontrollieren müssen, um Erhitzungszentren mit Sicherheit erfassen zu können. Belüftungsmaßnahmen können wohl in vielen Fällen eine Selbsterwärmung eindämmen, eine Sicherheit dagegen geben sie, wie zahlreiche Fälle beweisen, nicht.

Das Schadensausmaß war deshalb so groß, weil die baulichen Gegebenheiten nicht zweckentsprechend ausgenützt wurden. Die in den beiden Brandmauern befindlichen Öffnungen (Bild 2) waren zwar seit Jahren mit brandwiderstandsfähigen Klappen und Läden ausgestattet, doch hatte niemand dafür gesorgt, daß diese Öffnungen geschlossen wurden. Öffnungen in Brandmauern müssen mit selbstschließenden, brandbeständigen Türen ausgestattet sein, deren Kosten im gegebenen Fall nur einen Bruchteil der Schadenssumme von 2,3 Millionen Schilling ausgemacht hätten.

Aus Brandverhütung Nr. 83/1970

Nachdem nun die Zeit der Heueinfuhr wieder beginnt, bzw. schon begonnen hat, ersuchen wir die Kommandanten, sie möchten bei Gelegenheit wieder einmal auf die Gefahr der Heuselbstentzündung hinweisen, damit es in Hinkunft nicht mehr zu einem so großen Verlust an landwirtschaftlichen Gebäulichkeiten wie im "brandreichen" Jahr 1971 kommen kann. Rund 500 Millionen Lire Brandschaden wurde bei den im Jahre 1971 stattgefundenen 28 Stadelbränden angeführt, bei denen in 8 Fällen auch das Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde. Erlaubt euch bei einem zufälligen Besuch beim Nachbarn, ihn auf die eine und andere Brandverhütungsregel aufmerksam zu machen, die er hoffentlich zu schätzen weiß. Gleichzeitig erspart ihr der Feuerwehr vielleicht viel Arbeit.

Nachfolgend seien noch einige Tips für Brandverhütungsmaßnahmen in der Landwirtschaft angeführt (als Grundlage diente hierfür das von Ing. Karl Grobholz verfaßte Buch über "Bau und Feuersicherheit").

#### 1. Sorge für ordentliche elektrische Anlagen

Kleinste Mängel führen oft zu größten Schäden. Laß Ausbesserungsarbeiten nur von einem Fachmann durchführen und laß die elektrischen Anlagen von Zeit zu Zeit überprüfen. Heu, Stroh und andere brandgefährliche Gegenstände entferne man von Leitungseinführungen, Anlassern von Motoren und von Sicherungen. Entferne überbrückte Sicherungen. Halte stets vor Augen: mangelhafte elektrische Anlagen sind nicht nur brand-, sondern auch lebensgefährlich.

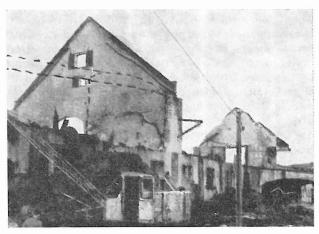


Bild 2: Brandruine der Scheune; die unverschlossenen Öffnungen in den Brandmauern verursachten Totalschaden

#### 2. Überprüfe Feuerstätte

Schadhafte Kamine, Ofenröhren und dergleichen sind ehestens auszubessern. Achte besonders darauf, daß Ofenröhren weit entfernt von brennbaren Stoffen sowie Holz vorbeiführen müssen. Asche darf nicht willkürlich an irgendeinen Platz hingeworfen werden, sondern soll in eine Aschengrube oder in einen verschließbaren Blechbehälter geschüttet werden, wobei natürlich die Unterlage, auf der dieser Behälter steht, nicht entzündbar sein darf.

#### 3. Überprüfe den Heustock

Ungefähr 50 Prozent aller Stadelbrände, deren Ursache "unbekannt" ist, dürften auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen sein. Überprüfe daher nach Einführung der Ernte laufend die Temperaturen deines Heustockes. Schaff dir dazu selbst einen Heuthermometer an oder leihe dir diesen vom Nachbarn oder von der Feuerwehr. Denk auch daran, diesen nach Gebrauch sofort wieder zurückzugeben. Bei mehr als 70° C verständige den Kommandanten der Feuerwehr.

#### 4. Schütze deinen Hof vor Blitzschlag

Schadhafte Blitzableiter schützen nicht, sondern erhöhen für deinen Hof die Gefahr eines Blitzschlages. Laß daher den Blitzableiter von Zeit zu Zeit überprüfen.

#### 5. Errichte Brandmauern

In Räumen, in welchen der landwirtschaftliche Treibstoff gelagert ist, errichte Brandmauern. Bring ein Hinweisschild "Rauchen verboten", "Achtung, Feuergefahr" an. Mach den Stadel nicht zur Garage.

#### 6. Stelle Löschgeräte ein

In Garagen, in Lagerräumen, in der Werkstätte, im Wohnhaus sind Kleinlöschgeräte besonders wichtig. An den modernen Trockenlöschgeräten, die außerdem zu einem leicht erschwinglichen Preis erhaltbar sind, ist jederzeit die Gebrauchsfähigkeit kontrollierbar und mit ihrer Hilfe kannst du selbst einen Entstehungsbrand löschen.

## Sprühfunken lösen Brand aus

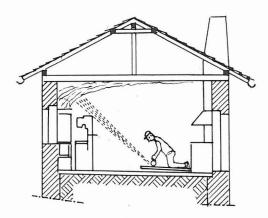
Aus Brandverhütung Nr. 84/1970

Es ist bekannt oder sollte zumindest den einschlägig beschäftigten Handwerksmeistern und deren Angestellten bekannt sein, daß Schleiffunken bestimmte brennbare Stäube zu entzünden vermögen. Maßgebend ist dabei ein ausreichend großer Anpreßdruck des Arbeitsstückes an die Schleifscheibe.

Eine Belehrung in dieser Richtung erhielt ein Schlossermeister in Tirol, als er eine Anhängevorrichtung für einen Lastkraftwagen herstellte.

In einem ebenerdigen, gemauerten Gebäude im Ausmaß von 9,20 m zu 6,10 m mit verputzter Tramdecke schweißte er zugeschnittene Stahlprofilstücke zusammen und entfernte die Schweißraupen mittels einer elektrisch angetriebenen Handschleifmaschine bei 8500 Umdrehungen pro Minute. Während dieser Arbeit entflammte ein in einer Entfernung von 3,90 m auf einem Wandbrett abgestellter offener Plastikkübel mit Nitroverdünnung, der in der Richtung der absprühenden Schleiffunken stand. Der Brand erfaßte sogleich die daneben in Blechbüchsen verwahrten Nitrolacke, Minium und dergleichen und zerstörte die Einrichtung der Werkstätte, soweit sie brennbar war.

Das Verschulden des Schlossermeisters besteht darin, daß er leicht entzündliche Stoffe wie Nitroverdünnung und Nitrofarben zum Teil in offenem Gefäß in einer Schmiede- und Schlosserwerkstätte verwahrte, in der unvermeidbar mit offenem Feuer gearbeitet wird.



Dieser Fall ist deshalb bemerkenswert, weil Dämpfe von Lösungsmitteln durch Stahlfunken bei normalem Schleifvorgang (kurze Schleifdauer, geringer Anpreßdruck) auf diese Entfernung kaum entzündbar sind.

# Anzahl der Lehrgangsteilnehmer an den Feuerwehrschulen in Naturns und in Innsbruck — II. Halbjahr 1971 und I. Halbjahr 1972

Bezirk Bozen Grundlehrgänge Gruppenkdtl. Atemschutzl. Funkl. Maschinistenl. Kommandantenl. Gerätewartl.	FEUERWEHRSCHULE NATURNS 67 10 11 6 9 — 103	FEUERWEHRSCHU INNSBRUCK		108
Bezirk Meran				
Grundlehrgänge Gruppenkdtl. Atemschutzl. Funkl. Maschinistenl. Gerätewartl.	35 6 11 2 5	6 -7 5 -		
_	59	19	Insg.	78
Bezirk Untervinschgau		×		
Grundlehrgänge Gruppenkdtl. Atemschutzl. Maschinistenl. Gerätewartl.	21 6 5 2			
	34	- 5	Insg.	39
Bezirk Obervinschgau	*			
Grundlehrgänge Gruppenkdtl. Atemschutzl. Funkl. Maschinistenl.	10 5 8 — 2 25	2 3 2 7	Insg.	32

# Georg Knapp Feuerwehrgeräte Vertretung der GUGG-Motorspritzen Bozen - Silbergasse 19 GUGG Modell WS 35 nur 85 kg - 500 l/min.

bei 7 Atü - Höchstdruck 16 Atü

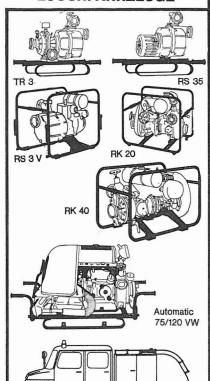
Bezirk Untereisacktal	FEUERWEHRSCHULE NATURNS	FEUERWEHRSCHULE Innsbruck			
Grundlehrgänge	22	2			
Gruppenkdtl.	1	1			
Atemschutzl.	_	1			
Funkl.	2	4			
Maschinistenl.	_	2			
Kommandantenl.	<del></del>	2			
	25	12	Insg.	37	
Bezirk Obereisacktal					
	E				
Grundlehrgänge	5 2				
Gruppenkdtl. Funkl.	2	2			
TOTIKI.	9	11	I	11	
	9	1.1	Insg.	11	
Bezirk	*				
Unterpustertal					
Grundlehrgänge	24	2			
Gruppenkdtl.	2				
Atemschutzl.	4	_			
Funkl.	5	5			
Maschinistenl.	5	6			
KHD. Lehrgang		2			
	40	15	Insg.	55	
Bezirk					
Oberpustertal		-			
Grundlehrgänge	15	5			
Gruppenkdtl. Atemschutzl.	2 4	2			
Funkl.	2	6			
Maschinistenl.	3	5			
KHD. Lehrgang	_	2			
	26	26	Insg.	46	
Bezirk					
Unterland					
Grundlehrgänge	8	5			
Gruppenkdtl.	2	_			
Atemschutzl.	6	3			
Funkl.	. 5	3			
	21	11	Insg.	32	
Toilmohanan C	un diele se ":			227	
Teilnehmer an Gru Teilnehmer an Gru			hra	227 41	
	Gruppenkommandantenlehrg. Atemschutzlehrgängen			62	
	unklehrgängen			54	
	Maschinistenlehrgängen				
	Kommandantenlehrgang				
	Gerätewartlehrgang				
Teilnehmer am KHD Lehrgang					
Teilnehmer insgesamt					

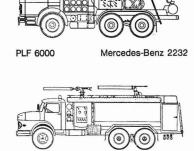
FABRIK FÜR FEUERWEHRGERÄTE

#### **PUMPEN** UND TANK-LÖSCHFAHRZEUGE



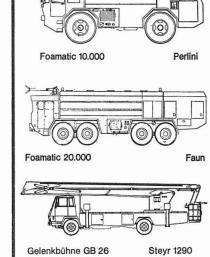
#### FLUGPLATZ-LÖSCHFAHRZEUGE SONDER-LÖSCHFAHRZEUGE

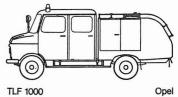




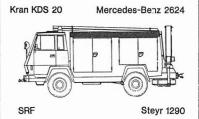
Mercedes-Benz 2624

ULF 11.000









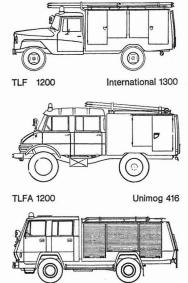
**Europas** 

Firma

## **Feuerschutz**

H. Schwabl

Meran Romstraße 27/A Tel. 25662



Steyr 790

TLF 2000

## 17. Bezirkstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Meran

abgehalten am 23. April 1972 in Naturns

Bezirksfeuerwehrpräsident Karl Wegleiter begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, die 53 Kommandanten und die 76 Delegierten der Freiwilligen Feuerwehren.

Nach der offiziellen Eröffnung der Tagung gab Bezirksfeuerwehrpräsident dem Bürgermeister von Naturns, Herrn Dibiasi, das Wort, welcher die Anwesenden herzlich willkommen hieß und dazu aufforderte, sich voll und ganz für die Erhaltung und Förderung der Feuerwehrschule einzusetzen. Im Tätigkeitsbericht, welchen Bezirkspräsident Karl Wegleiter verlas, wurde auf die Art und die Anzahl der Einsätze der Feuerwehren des Bezirkes, auf die Tages- und Nachtübungen und den theoretischen Unterricht sowie auf die rege Anteilnahme am Besuch der Feuerwehrschule hingewiesen. Diese rege Tätigkeit beweist in der Tat, wie gut die Wehren ihrer Aufgabe gerecht geworden sind. "Das alles jedoch nimmt man als selbstverständlich hin, daß aber die Erfüllung unserer Aufgaben immer schwieriger wird und mehr technische Mittel und bessere Schulung, verbunden mit noch mehr Opferbereitschaft, verlangt, scheint man dabei allzuleicht zu übersehen. Wir fordern deshalb in Zukunft mehr Gelder für die Feuerwehren und lassen uns nicht mehr mit leeren Versprechungen abspeisen, wie es in der Vergangenheit reichlich geschehen ist. Wenn ich einen Dank ausspreche, so gilt dieser den drei Südtiroler Regionalassessoren Dr. Karl Vaja, Dr. Valerius Dejaco und Dr. Erich Müller. Außerdem danken wir Dr. Vaja, daß er unserem Gesuch um Schlauchmaterial zur Waldbrandbekämpfung stattgegeben hat."

Bezirksfeuerwehrinspektor Luis Gapp wies in seinen Ausführungen auf die Wichtigkeit der Schulung hin und schloß sich den Worten des Bezirkspräsidenten bezüglich des Finanzierungsplanes an. Die Regelung der freien Verwendung der Sprechfunkgeräte, welche bis heute noch nicht Wirklichkeit wurde, war ein weiterer Punkt seiner Ausführungen.

Landesfeuerwehrpräsident Max Wieland nahm zu den verschiedenen aufgeworfenen Vorwürfen, soweit es seine Kompetenz betraf, Stellung.

Dr.Tappeiner, Bürgermeister von Partschins, empfahl der Versammlung, eine Entschließung zu verfassen, in der auf die Mißstände aufmerksam gemacht wird. Die Versammlung genehmigte den Vorschlag und beauftragte den Bezirksausschuß, die Entschließung zu verfassen und der Presse bekanntzugeben.

Nachdem dem Landesfeuerwehrverband noch keine vollinhaltliche Entschließung zugekommen ist, hat er diese aus der Tageszeitung "Dolomiten" vom Freitag, 28. April 1972, entnommen, deren Wortlaut hier wiedergegeben sei:

"Der Bezirksfeuerwehrausschuß stellt folgendes fest:

- 1. Laut Rechtfertigung Dr. Grigollis über die Kürzung der regionalen Beiträge an die Feuerwehren müssen wir mit Bedauern feststellen, daß die Feuerwehr von den -zig Haushaltsartikeln der Region die erste Leidtragende ist.
- 2. Wir erachten es als Unverantwortlichkeit und Leichtfertigkeit, daß der Landesfeuerwehrverband und der Landesausschuß es unterlassen haben, den für das Feuerwehrwesen zuständigen Regionalassessor über die Forderungen zu unterrichten.
- 3. Noch bedauerlicher ist es, daß die Südtiroler Assessoren im Regionalrat, welche dort die Interessen der Provinz Bozen vertreten, auch nicht informiert wurden und ihnen somit eine Intervention unmöglich war; und fordert:
- a) die Regionalregierung möge den durch die Aufteilung enstandenen Fehlbetrag im Kapitel Feuerwehrkasse überprüfen und weniger bedeutende Artikel schmälern, um die Zuweisung der vollen Summe der außerordentlichen Beiträge zu ermöglichen;
- b) die Landesdienststellen werden aufgefordert, den vom Landesfeuerwehrausschuß erarbeiteten Finanzierungsplan für ordentliche und außerordentliche Beiträge den regionalen Dienststellen und in erster Linie den Vertretern der Provinz Bozen in der Regionalregierung weiterzuleiten, damit eine richtige Interpretierung der Wünsche und Bedürfnisse der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols erfolgt;
- c) die Regionalregierung wird erinnert, daß die Leistungen der Feuerwehren nicht nur dank der ideellen Einstellung und Opferbereitschaft der Wehrmänner gewährleistet sind, sondern und vorwiegend einer ausreichenden und technisch-fortgeschrittenen Ausrüstung bedürfen. Bei der Auswahl möge hier dem Urteil des praktizierenden Wehrmannes und nicht dem Amtschimmel Gehör geschenkt werden. Infolgedessen möge man die bereits seit langem erstellten Programme verwirklichen und nicht nur auf Almosenbeiträge bedacht sein. Die Leistungsfähigkeit der Feuerwehren in der Zukunft setzt die Annahme oben angeführter Forderungen voraus. Bei Nichtberücksichtigung der angeführten Vorschläge tragen Land und Region die Verantwortung."

Bezirksfeuerwehrpräsident Karl Wegleiter dankte abschließend allen für ihr Erscheinen und im besonderen jenen, die an der Gestaltung der Tagung mitgewirkt hatten. Mit dem Wahlspruch der Feuerwehren "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" schloß er den offiziellen Teil der Tagung.

# Der Mensch braucht Schutzwir helfen ihm.

114716

## Einer der Sicheren Drei.

Pionier eines neuen, großen Programms der Feuerwehr-Fahrzeuge von Magirus-Deutz.

● Frontlenker-Fahrzeug: verstärkter Deutz 6-Zylinder-Longtime-Motor. Direkteinspritzung. Allradantrieb: damit er durchzieht und nicht steckenbleibt. ● Das größere Fahrerhaus mit Mannschaftsraum: mehr Komfort für Fahrer und Mannschaft. ● Sicherheit im Verkehr: Panorama-Rundumsicht. ● Die neuen Alu-Rolläden: damit sie unterm Dach verschwinden und keine Kopfstöße

verteilen. Damit sie gleiten und bei Frost nicht erstarren.
Damit Geräte mit einem Griff erreichbar sind. Die
elastische Dreipunkt-Lagerung: gemeinsamer
Grundrahmen für Geräteaufbau, Pumpe
und Tank. Kein Verwinden! Keine
Spannung auf den Aufbau. Auch
wenn das Gelände noch so rauh
ist. Die neue Einknopf-

Automatik-Schaltung:

für Pumpe und Entlüftung. • Geräuscharmer,

wartungsfreier Auspuff-Ejektor. Glasverstärkter Kunststofftank.

Die Sicheren Drei: der zuverlässige Einsatzzug. Der Stellvertreter ist für die neue Dynamik und das große Programm, auf das man sich verlassen kann.

Frontlenker! Kurze Radstände: wendig, um durchzukommen. Baukastenprinzip: funktionssicher, wartungsarm, daher wirtschaftlich.

Produkte der KHD-Gruppe

MAGIRUS-DEUTZ BRANDSCHUTZ TECHNIK

Vertrauen Sie dem sicheren System.

Karl Aukenthaler - Meran - Laurinstraße 14 - Tel. 3 32 28 - VERKAUF UND KUNDENDIENST

# Stellungnahme zur Tagung der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Meran

In den "Dolomiten" vom 28. April d. J. wurde über den Verlauf der Bezirksfeuerwehrtagung vom letzten Sonntag in Naturns berichtet. Diese Tagung sollte ursprünglich an einem späteren Datum stattfinden, wurde dann jedoch auf den 23. April vorverlegt. Aus diesem Grunde konnte der Unterfertigte auch nicht daran teilnehmen, weil er sich schon vorher verpflichtet hatte, eine SVP-Versammlung in St. Nikolaus Ulten zu halten.

Es ist verständlich, daß bei einer solchen Tagung die künftige Finanzierung der Freiwilligen Feuerwehren im Mittelpunkt der Debatte stand. Hat doch dieses Thema in den letzten Wochen eine etwas harte Auseinandersetzung zwischen der Fraktion der Südtiroler Volkspartei und dem Regionalausschuß zur Folge gehabt.

Bekanntlich hat am 30. März dieses Jahres der Regionalausschuß, in welchem sich auch drei SVP-Assessoren befinden, beschlossen, für das neue Feuerwehrgesetz anstatt der noch fehlenden 66 Millionen Lire lediglich 22 Millionen Lire zur Verfügung zu stellen. Dies erfolgte, obwohl von seiten der SVP schon seit eh und je die volle Finanzierung verlangt wurde.

Erst als der Unterfertigte am 12. April aus Protest wegen der noch ausstehenden Geldmittel in der regionalen Finanzkommission die Stimmenthaltung der SVP-Vertreter bei der Behandlung der Regionalbilanz ankündigte, erklärte sich der Regionalausschußpräsident Grigolli bereit, dieses Problem im Einvernehmen mit den SVP-Vertretern im Lande zu bereinigen.

Diese Aussprache fand dann auch am 18. April in Bozen statt. An derselben teilgenommen haben von Südtiroler Seite Landeshauptmann Dr. Magnago, Assessor Dr. Benedikter, Vizeregionalassessor Dr. Dejaco und der Unterfertigte als Referent für das Feuerwehrwesen im Lande. Von der DC-Seite waren anwesend Regionalausschußpräsident Grigolli, Assessor Matuella und der Fraktionsführer der DC im Regionalrat, Ing. Pasquali. Anläßlich dieser Aussprache wurde vom Unterfertigten den DC-Vertretern der Weg aufgezeigt, wie den Feuerwehren die noch fehlende Finanzierung gesichert werden kann, ohne dabei einen anderen Programmpunkt fallenlassen zu müssen. In diesem Sinne hat dann auch der Regionalausschuß vor der Genehmigung der Bilanz den Vorschlag der SVP angenommen. Damit konnte dieses Kapitel als zufriedenstellend erledigt betrachtet werden

Mit Verwunderung muß man jetzt aber aus den "Dolomiten" vernehmen, daß der Bezirkstag der Freiwilligen Feuerwehren von Meran eine Entschließung genehmigt hat, in welcher die Tatsachen nicht nur falsch geschildert wurden, sondern auch dem Landesverband und dem Landesausschuß Unverantwortlichkeit und Leichtfertigkeit vorgeworfen werden. Laut dieser Entschließung soll der zuständige Regionalassessor für Feuerwehrwesen nicht über die Forderungen der Feuerwehren unterrichtet worden sein. Außerdem sei es um so bedauerlicher, daß die

Südtiroler Assessoren im Regionalausschuß nicht informiert wurden und somit eine Intervention ihrerseits unmöglich war.

Zum ersten Vorwurf muß festgestellt werden, daß sowohl Dr. Grigolli als auch Assessor Dr. Matuella bestens informiert waren über die Forderungen nach einer zufriedenstellenden Finanzierung der Freiwilligen Feuerwehren. Diese Forderung wurde ihnen mehrmals und mit Nachdruck vorgetragen vom Fraktionsführer der SVP im Regionalrat, Assessor Dr. Benedikter, und vom Unterfertigten. Dabei muß daran erinnert werden, daß Dr. Grigolli auch der zuständige Assessor für das Feuerwehrwesen ist, er jedoch den Assessor Matuella mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben betraut hat.

Auch nach Genehmigung des neuen Feuerwehrgesetzes durch den Regionalausschuß im Oktober 1971, in welchem die strittigen 66 Millionen Lire fehlten, wurde von der SVP-Seite eine Ergänzung der Finanzierung gefordert. In diesem Sinne wurde vom Landeshauptmann Dr. Magnago nochmals ein Schreiben an Dr. Grigolli gerichtet, und zwar mit Datum 9. Februar, worin nochmals auf die Bereitstellung der fehlenden Gelder gedrängt und darauf hingewiesen wurde, daß andernfalls bei der Genehmigung der Regionalbilanz Schwierigkeiten auftreten könnten. Dr.Grigolli hat mit zwei Schreiben dazu Stellung genommen. Eines trägt das Datum vom 28. Februar, das andere das Datum vom 4. April. Im letzten Schreiben teilt Dr. Grigolli mit, daß statt der geforderten 66 Millionen lediglich noch 22 Millionen gegeben werden könnten. Das war vom Regionalausschuß am 30. März beschlossen worden. Diese Daten dürften genügen, um die Behauptung zu widerlegen, daß der zuständige Regionalassessor über die Forderungen der Freiwilligen Feuerwehren nicht informiert war.

Zum zweiten Vorwurf, daß die Südtiroler Assessoren im Regionalausschuß nicht informiert waren und somit nicht intervenieren konnten, muß folgendes klargestellt werden:

Der Entwurf des neuen Feuerwehrgesetzes wurde nach Vereinbarung des Textes mit dem Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols (zu diesen Aussprachen war auch Bezirkspräsident Wegleiter aus Meran eingeladen) innerhalb der Fraktion der SVP-Regionalräte besprochen. Der Fraktion gehören nicht nur die einfachen Regionalräte, sondern auch die Regional- und Landesassessoren an. In der SVP-Fraktion wurde vom Unterfertigten mit aller Klarheit darauf hingewiesen, daß die Delegierung der Verwaltungsbefugnisse auf das Land einerseits und die neue Finanzierung andererseits die Schwerpunkte des neuen Feuerwehrgesetzes bilden, und die SVP von diesen Forderungen nicht abgehen dürfe. Bei diesen Besprechungen waren auch die Südtiroler Regionalassessoren anwesend. Trotzdem hat der Regionalausschuß im Oktober einen Gesetzentwurf genehmigt, in welchem die Finanzierung um 66 Millionen gekürzt war.

Das Thema Finanzierung der Freiwilligen Feuer-

wehren wurde daraufhin nochmals in der Fraktion der SVP am 11. Jänner aufgeworfen. Die Fraktion hat bei dieser Gelegenheit die Forderung nach der noch fehlenden Finanzierung bekräftigt. Die Regionalassessoren waren bei dieser Sitzung anwesend, weshalb sie genau wußten, welches die Forderungen der SVP an den Regionalausschuß waren.

Der Regionalausschuß und somit alle Assessoren waren auch von der schriftlichen Forderung des Landeshauptmannes vom 9. Februar informiert, weil bei der Vorbereitung der Regionalbilanz im März des Jahres der Regionalausschuß in einem ersten Vorschlag, welcher auch der Landesverwaltung unterbreitet worden war, die noch fehlenden 66 Millionen vorgesehen hatte. Erst am 30. März beschloß dann der Regionalausschuß, wegen Geldmangels den Betrag auf 22 Millionen zu reduzieren.

Die Regionalassessoren Dr. Vaja, Dr. Müller und Dr. Dejaco haben auch in den "Dolomiten" vom 14. April zum Problem Feuerwehrbeiträge Stellung genommen. Auch daraus kann entnommen werden, daß die Südtiroler Assessoren im Regionalausschuß mit der Problematik der Feuerwehrfinanzierung vertraut waren.

Wenn dann der Bezirksverband der Freiwilligen Feuerwehren Meran die Forderung aufstellt, es mögen die noch fehlenden Gelder für die Finanzierung des neuen Feuerwehrgesetzes bereitgestellt werden, so kann dazu nur gesagt werden, daß dieser Punkt durch den Einsatz der SVP-Landesvertreter schon vorher positiv erledigt wurde. Auch die Forderung, den vom Landesfeuerwehrausschuß erarbeiteten Finanzierungsplan an die zuständigen Stellen in der Region weiterzuleiten, ist als überholt zu betrachten, weil die Region davon schon seit einem Jahr in Kenntnis ist und die jüngste politische Auseinander-

setzung ja nur stattgefunden hat, um diese Finanzierung zu sichern.

Zum Schluß sei nun noch eine Bemerkung gestattet. Es ist verwunderlich, daß auf einer Bezirksfeuerwehrtagung mit frontalen Angriffen gegen die Landesverwaltung und den Unterfertigten im besonderen nicht gespart wird, ohne sich vorher über den genauen Sachverhalt informiert zu haben. Der Bezirkspräsident Wegleiter hätte zu jeder Zeit Auskünfte erhalten können. Er vermeidet es aber geflissentlich, mit dem Unterfertigten, als zuständigen Feuerwehrreferenten in der Südtiroler Landesregierung, Fühlung aufzunehmen, obwohl ihm zu jeder Zeit die Tür offenstünde. Für die Freiwilligen Feuerwehren wäre es sicher besser, oft auch harte, aber immer aufbauende Kritik zu üben.

Assessor Dr. Joachim Dalsass Feuerwehrreferent in der Südtiroler Landesregierung

#### MITTEILUNG

Freiwillige Feuerwehren, welche Waldbrandeinsätze im Jahre 1972 bereits zu verzeichnen hatten oder noch zu verzeichnen haben, können über das Gemeindeamt an das zuständige Forstinspektorat eine Spesenaufstellung von 700 Lire pro Mann und Stunde sowie für Verpflegung- und Benzinspesen einreichen. Die Aufstellung der zu verrechnenden Stunden muß mit jener, die an den Landesfeuerwehrverband gesandt wurde, genau übereinstimmen.

Voraussichtlich werden Teilvergütungen dem Gemeindeamt zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr rückvergütet werden.

# Stellungnahme des LFV zur Entschließung des Bezirksfeuerwehrausschusses Meran

In der Tageszeitung "Dolomiten" vom Freitag, 28. April 1972, warf der Bezirksfeuerwehrausschuß von Meran dem Landesfeuerwehrverband sowie dem Landesausschuß vor, den zuständigen Regionalassessor nicht in Kenntnis der Forderungen des Ausschusses des Landesfeuerwehrverbandes gesetzt zu haben. Dies stimmt jedoch in keiner Weise.

Bei der Novellierung des Feuerwehrgesetzes für die Freiwilligen Feuerwehren in der Region ist auch an die Neufinanzierung der Freiwilligen Feuerwehren gedacht worden. Vom Landesfeuerwehrverband wurden mehrere Besprechungen mit den Bezirkspräsidenten und Bezirksinspektoren gehalten, bei welchen Artikel für Artikel durchgearbeitet und besprochen wurden und diese gemeinsam erarbeiteten Vorschläge wurden den zuständigen Assessoren Dr. Joachim Dalsass und Dr. Alfons Benedikter unterbreitet. Die Regionalbehörde wurde hierauf von den ebengenannten Landesassessoren von unseren Vorschlägen und Wünschen in Kenntnis gesetzt.

Als nun in Trient die Haushaltsdebatte stattfand,

wurden von den uns ursprünglich zugesagten 66 Millionen 44 Millionen gestrichen und die restlichen 22 Mill. wurden uns durch Vermittlung der SVP-Regionalassessoren Dr. Karl Vaja, Dr. Valerius Dejaco und Dr. Erich Müller zugesprochen. Aus der Tageszeitung erfuhr der Landesfeuerwehrverband ferner über die Stimmenhaltung der Landesassessoren Dr. Joachim Dalsass, Dr. Anton Zelger und Dr. Heinold Steger anläßlich der Haushaltsdebatte, da es ihres Erachtens nicht angebracht war, die Freiwilligen Feuerwehren um einen derartigen Betrag zu benachteiligen. Sodann richtete der Landesfeuerwehrverband sofort ein Protestschreiben an die zuständigen Regional- und Landesbehörden mit der detaillierten Aufstellung, aus der ersichtlich war, daß trotz der Erhöhung der Kopfquote, aber durch die Eliminierung der 100 000 Lire pro Freiwillige Feuerwehr, ein hoher Prozentsatz der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols benachteiligt würde.

Auf jenen telefonischen Anruf des Regionalausschußpräsidenten Dr. Giorgio Grigolli begab sich Landesfeuerwehrpräsident Max Wieland mit den Bezirksfeuerwehrpräsidenten von Brixen und Meran, Herrn Hans Zingerle und Herrn Karl Wegleiter, nach Trient, um eine diesbezügliche Aussprache mit dem Regionalausschußpräsidenten und dem zuständigen Regionalassessor Dr. Sergio Matuella zu pflegen. Der Landesfeuerwehrpräsident unterbreitete dort denselben nochmals den vom Ausschuß des Landesfeuerwehrverbandes ausgearbeiteten Finanzierungsplan und beharrte auf dieser Ausarbeitung.

Somit ist der Landesfeuerwehrverband der Überzeugung, seine Aufgabe und seine Pflicht voll erfüllt zu haben. Spricht die Zusage des vollen geforderten Beitrages nicht dafür?

Zur Entschließung des Bezirksausschusses Meran sei zu Punkt zwei und drei noch erwähnt:

Es ist sicherlich berechtigt, wenn der Landes-

feuerwehrverband an die für das Feuerwehrwesen zuständigen Landes- und Regionalbehörden sich wendet und diesen seine Wünsche vorbringt. Ferner handelt es sich hier um die ordentlichen Beiträge von seiten der Regionalen Feuerwehrkasse und nicht um die außerordentlichen Zuweisungen.

Der Landesfeuerwehrverband wäre sicherlich spät an der Zeit, wenn er erst jetzt den Finanzierungsplan den Landesbehörden unterbreiten würde.

Nachdem der Bezirksverband der Freiwilligen Feuerwehren von Meran es nicht der Mühe Wert gefunden hat, den steten Einsatz des Landesassessors Dr. Joachim Dalsass anzuerkennen, welcher schließlich und endlich für die Bereitstellung der Gelder für die Freiwilligen Feuerwehren ausschlaggebend war, spricht ihm der Landesfeuerwehrverband seinen verbindlichsten Dank dafür aus.

# Gemeinschaftsübungen haben Früchte getragen Waldbrand in St. Peter im Ahrntal

Seit fünf Jahren werden im Bezirk Unterpustertal Gemeinschaftsübungen auf Talschaftsebene durchgeführt. An jeder Übung beteiligen sich durchschnittlich zehn bis zwölf Wehren mit je einer Gruppe. Jede Wehr hat sich die für Relaisschaltung nötigen Kupplungsstücke angeschafft und somit ist ausrüstungsmäßig die Wasserförderung über lange Wegstrecken und die Überwindung von großen Höhenunterschieden sichergestellt. Aber auch der Ausbildungsstand der Mannschaft und in erster Linie der Maschinisten, mit deren Können die Wasserförderung steht und fällt, ist bereits soweit gediehen, daß wir an die meisten diesbezüglichen Aufgaben ohne Sorge herantreten können.

Das wurde am Sonntag, 26. März 1972, deutlich. Oberhalb der Finanzkaserne von St. Peter war — wie sich nachträglich herausstellte — durch Leichtsinn ein Waldbrand ausgebrochen, der bis zum Eintreffen der Löschmannschaften eine Fläche von rund 2,5 ha erfaßte. Das Gelände ist dort sehr steil und zum größten Teil nur zu Fuß zugänglich. Der Boden war stark ausgedörrt und so konnten die Flammen rasch um sich greifen.

Die Freiwillige Feuerwehr von Steinhaus wurde um 12.30 Uhr alarmiert, als sie gerade beim Löschen eines Dachstuhlbrandes war. Unverzüglich wurden die Löscharbeiten beendet und dann stürmten die Steinhauser nach St. Peter.

Ungefähr bis Halbweg von der Wasserentnahmestelle bis zur Brandstelle konnte man die Geräte mit dem Fahrzeug befördern. Von da an mußten Pumpen, Schläuche und Armaturen durch zum Teil unwegsames Gelände getragen werden. Nur über einen Steilhang von ca. 150 Meter Länge konnten die Geräte noch mittels eines Bodenseilzuges befördert werden, der beim Tratterhof fix aufgestellt war.

Inzwischen wurden telefonisch die Wehren von Bruneck, Gais, Mühlen, Kematen, Sand, Luttach, Weißenbach und Prettau alarmiert. Als die ersten Nachbarwehren eintrafen, hatte die Freiwillige Feuerwehr bereits den oberen Teil der Förderstrekke mit zwei Pumpen und einer Schlauchleitung von ca. 900 Meter aufgebaut. Die nacheinander eintreffenden Wehren wurden fortlaufend von der Wasserentnahme beginnend eingewiesen und bauten in vorbildlicher Ruhe und Schnelligkeit Pumpen und Schlauchleitungen auf. Die zuletzt eintreffenden Wehren brauchten nur mehr ihre Pumpen in die bereits verlegte Schlauchleitung einkuppeln und die Wasserförderung konnte beginnen.

Die über baumhohen Flammen breiteten sich mit ziemlicher Geschwindigkeit hangaufwärts aus. Es gelang darum nur mit äußerster Anstrengung, das Wasser über die Flammen zu bringen, um den Brand von oben bekämpfen zu können. Als man endlich soweit war, gelang es, in rund zwei Stunden den Brand unter Kontrolle zu bringen, und um 18 Uhr konnte mit dem Abbau der Wasserförderstrekke begonnen werden. Der Abbau verlief in mustergültiger Ordnung. Die auswärtigen Wehren begaben sich nach einer kleinen Stärkung, bei der die gemachten Erfahrungen besprochen wurden, wieder auf den Heimweg. Die Freiwillige Feuerwehr Steinhaus hielt noch die ganze Nacht über Brandwache.

Es sei noch erwähnt, daß Zivilisten und die Besatzung der Finanzkaserne von St. Peter unter der fachkundigen Leitung der Forststation von Steinhaus fieberhaft arbeiteten, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern, bis es den Feuerwehren gelang, das Feuer unter Kontrolle zu bringen.

Von der Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr Steinhaus bis zum Eintreffen des Wassers an der

Alle Freiwilligen Feuerwehren, welche Feuerwehrfahrzeuge mit der Kennummer VVF haben, werden dringend ersucht, dies dem Landesfeuerwehrverband mitzuteilen. Brandstelle vergingen zwei Stunden und zwanzig Minuten. Der Anfahrtsweg der Wehren lag zwischen fünf und fünfunddreißig Kilometer. Von der Wasserentnahme bis zur Brandstelle wurden 2000 Meter B-Schlauch verlegt.

In die Leitung wurden insgesamt elf Pumpen eingekuppelt.

Der Brand wurde gleichzeitig mit zwei bis vier C-Strahlen und einem B-Strahl bekämpft.

Insgesamt waren 175 Feuerwehrmänner im Einsatz.

Der Höhenunterschied zwischen Wasserentnahme an der Ahr und dem obersten Punkt des Brandes betrug 450 Meter, der Brand selbst erstreckte sich über 220 Höhenmeter. Die Höhenangaben stammen aus forstamtlichen Messungen.

Abschließende Betrachtungen und festgestellte Mängel:

Die Einweisung der herbeieilenden Wehren funktionierte beispielhaft. Als sehr gut hat es sich erwiesen, daß die zuerst eingetroffenen Wehren alle mitgeführten Schläuche auslegten, auch wenn sie die Strecke mit der eigenen Pumpe nicht bewältigen konnten. So brauchten nachkommende Wehren nur mehr ihre Pumpen einkuppeln bzw. nur wenig Schläuche legen und das Wasser konnte umso eher fließen.

Anfangs wurde mit zu hohem Wasserdruck gearbeitet, so daß es einige Schlauchplatzer gab, die aber sofort wieder behoben wurden. Durch zu hohen Druck an den Strahlrohren wurden Steine aus dem Boden gespült, die dann tieferstehende Personen gefährdeten.

Die Verständigung erfolgte über Sprechfunk. Es waren aber leider nur sechs Geräte vorhanden; um die Wasserförderung fehlerfrei abzuwickeln, wäre bei jeder Pumpe ein Sprechfunkgerät nötig gewesen. Gerade der Umstand, daß Sprechfunk vorhanden war, verleitete die freie Mannschaft in diesem stundenlangen Einsatz, die Meldelinie nicht oder nur mangelhaft zu besetzen und so konnten die Maschinisten den Pumpendruck nicht schnell genug aufeinander abstimmen. Trotzdem muß gesagt werden, daß die Sprechfunkgeräte auch bei diesem Einsatz unschätzbare Dienste geleistet haben. Es hat sich deutlich erwiesen, daß es notwendig ist, daß baldmöglichst alle Wehren Funkgeräte und ausgebildete Funker haben, damit der Funkverkehr nach allgemein gültigen Regeln abgewickelt wird.

Abschließend muß gesagt werden, daß die oben angeführten Fehler und Mängel in keiner Weise dazu angetan waren die Wasserförderung in Frage zu stellen. Alle beteiligten Wehrmänner haben ihr Bestes geleistet. Die Ausrüstungen sind im allgemeinen gut, denn sonst hätten sie dieser riesigen Beanspruchung nicht standgehalten. Wäre es nicht gelungen, in so kurzer Zeit Wasser an die Brandstelle zu bringen und die Wasserförderung bis zum "Brand aus!" aufrecht zu erhalten, dann hätte — auch nach Ansicht von Fachleuten — eine Katastrophe von großen Ausmaßen nicht mehr verhindert werden können. Darum kann unter "Verhüteter Schaden" angeführt werden: Viele Millionen Lire. Es stand nämlich gut bestockter Hochwald in Gefahr.

Bezirksfeuerwehrinspektor von Unterpustertal Baron v. Sternbach Christoph

## Schwimmkurs für Feuerwehrmänner

Die Freiwillige Feuerwehr von Uttenheim, Gais, Mühlen und Kematen sehen dem nächsten Einsatz bei Wasserkatastrophen mit einer Sorge weniger entgegen. 60 Nichtschwimmer der genannten Wehren haben schwimmen gelernt. Herr Florian Kronbichler hat einen Monat lang das Hallenbad seines Hotels in Gais zur Verfügung gestellt, wofür ihm besonderer Dank gebührt. Die beiden Sportlehrer Ameisbichler und Crepaz aus Bruneck setzten ihr ganzes Können ein, um allen Teilnehmern erst einmal die Angst vor dem Wasser zu nehmen und ihnen schließlich beizubringen, wie man sich im Wasser richtig verhält und schließlich auch fortbewegt. Sie haben sich jeden zweiten Tag morgens um 6 Uhr und abends nach der Arbeit zur Verfügung gestellt und dafür sei ihnen unser spezieller Dank und unsere Anerkennung ausgesprochen.

Die Teilnehmer waren in 4 Kurse aufgeteilt und jeder kam 10 Stunden dran. Die Beteiligten hatten ein Alter zwischen 20 und 50 Jahren. 15 Mann konnten schon etwas schwimmen und haben ihre Kenntnisse vervollständigt. Von den 45 wirklichen Nichtschwimmern können jetzt 35 schwimmen. Die restlichen 10 sind zwar soweit gekommen, daß sie bestimmt nicht mehr ertrinken, sollten sie ins Wasser fallen. Sie brauchen aber noch einige Übungsstunden, um sich im Wasser sicher bewegen zu können.

Diesen Erfolg hat sich zu Beginn des Kurses nicht einmal der größte Optimist erwartet und wir verdanken ihn in erster Linie der Fähigkeit unserer beiden Ausbildner und zum zweiten der Begeisterung und der aktiven Mitarbeit aller Teilnehmer.

> Bezirksfeuerwehrinspektor von Unterpustertal Baron v. Sternbach Christoph

### 17. Bezirkstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Oberpustertales, abgehalten am 16. April 1972 in Oberolang

Um 9 Uhr eröffnete BFP Josef Hellweger die 17. Bezirkstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Oberpustertales. Er begrüßte die vollzählig erschienenen Kommandanten, die Mitgl. des Bezirksverbandes, den Bürgermeister der Gemeinde Olang, Josef Jud, der gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrates der Regionalen Feuerwehrkasse ist, Ehrenbezirkspräsident von Bozen, Heinz Knapp, und besonders LFP Max Wieland.

Der Bürgermeister der Gemeinde Olang, Josef Jud, hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und dankte den Feuerwehrmännern für ihren selbstlosen Einsatz. BFP Josef Hellweger verlas den Bericht zur 17. Bezirkstagung, welcher mit folgenden Worten begann: "Der Bericht des Bezirksfeuer-

wehrausschusses muß heuer mit der betrüblichen Feststellung eingeleitet werden, daß wir im vergangenen Jahr unseren besten Kameraden und Funktionär verloren haben." In kurzen Worten wurde der fruchtbaren Initiative des LFP-Stv. Edi Hell auf Landes- und Bezirksebene gedacht. Die Neuernennung des Bezirksfeuerwehrinspektors in der Person des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr von Prags, Johann Kammerer, der Aufruf zu einer Spendenaktion für die verunglückten Feuerwehrmänner Johann Steck und Johann Tschenett und die Wünsche zur Novellierung des Feuerwehrgesetzes, welche bei den Landesfeuerwehrausschuß-Sitzungen vorgebracht wurden, geben Zeugnis von der Aktivität des Bezirksfeuerwehrausschusses.

BFI Johann Kammerer berichtete von der erfreulich hohen Besucherzahl an den Lehrgängen der Feuerwehrschulen, gab die Anzahl der Einsätze bekannt und erwähnte, daß dank der Tatsache, daß die ziemlich vielen Waldbrände alle in der Talsohle ausbrachen, diese rasch und mit Erfolg bekämpft werden konnten.

LFP Max Wieland gab in seinem Referat Aufklärung über den Stand der Verhandlungen der No-

vellierung des Feuerwehrgesetzes und streifte auch kurz den zur Zeit bestehenden Streit zwischen Region und Land bezüglich der im neuen Feuerwehrgesetz vorgesehenen finanziellen Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehren. Die Intervention um die Erreichung der freien Benützung der Sprechfunkgeräte für die Freiwilligen Feuerwehren war ein weiterer Punkt der Rede des LFP. Mit der Aufklärung über die Art der zukünftigen Ehrung langjähriger Feuerwehrkameraden und dem Dank an alle Feuerwehrmänner für den geleisteten Einsatz beendete LFP Max Wieland seine Ausführungen.

Ehrenbezirkspräsident von Bozen, Heinz Knapp, dankte dem Bezirksverband Oberpustertal für die Einladung zur Teilnahme an dieser Tagung, beteuerte, es sei für ihn jedes Jahr eine große Freude, diesem Feuerwehrbezirk seine persönlichen und die Grüße des Bezirksverbandes Bozen zu überbringen und wünschte allen Kameraden ein "Gut Heil".

Nach einer längeren Aussprache zwischen Kommandanten und Bezirksverband bzw. dem Landesfeuerwehrpräsidenten, schloß BFP Josef Hellweger mit einem aufrichtigen Dank für die von allen geleistete Mitarbeit um 12 Uhr die 17. Bezirkstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Oberpustertales.



**Eigentümer und Herausgeber:** Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, Bozen, Bahnhofallee 3 - Tel. 2 52 57 - verantwortlicher Direktor: Dr. Luis Durnwalder, Bozen - eingetragen im Presseregister

beim Tribunal Bozen unter der Nummer 6/68 R. St. - Druck Ferrari-Auer, Bozen - Annahme der Zeitung verpflichtet zur Zahlung - Postsparkassekonto Trient Nr. 14/11054 - spediz. in abbon. post., gruppo IV - n. 3